



Merseburger Kreis-Blatt.

Sonnabend den 25. Mai.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung, die Sperrung der Anstrutschleuse zu Freyburg betr.

Die Anstrutschleuse zu Freyburg muß wegen Umbaues vom 1. August e. an auf 3 bis 4 Monate für die Schifffahrt gesperrt werden. Etwaige Umladungen können vom Untergraben der Schleuse aus in das Oberwasser erfolgen. Merseburg, den 8. Mai 1878.

Königliche Regierung, Abtheilung des Innern.

Der Gastwirth Ferdinand Grabner aus Großschöna ist heute von mir als Stellabwickler verpflichtet worden. Merseburg, den 21. Mai 1878.

Der Königliche Landrath.
von Heldorff.

Bekanntmachung.

Die diesjährige **Kirschnutzung** auf der fideicommisaren Langenbogen'er Straße soll

Mittwoch den 29. Mai, Nachmittags 5 Uhr,
im Gasthause **zur Sonne** in Lauchstädt an den Meistbietenden verpachtet werden.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Der Bauinspector **Danner.**

Kirschen-Verpachtung.

Die diesjährige Kirschnutzung der Gemeinde Oberbeuna, auf der Raumburger und Mücheln'schen Gbauffee, soll

Freitag den 31. Mai, Nachmittags 4 Uhr,
im Gasthause daselbst, meistbietend gegen gleich baare Zahlung verpachtet werden.

Oberbeuna, den 23. Mai 1878.

Der Ortsvorstand.

Kirschen-Verpachtung.

Die diesjährige Kirschnutzung, der Gemeinde Göhlisch gebörig, soll **Montag, als den 27. Mai, Nachmittags 5 Uhr,** in dem Schenklocale hier, öffentlich an den Meistbietenden gegen sogleich die Hälfte Anzahlung der Pachtsumme verpachtet werden. Bedingungen werden vor Beginn des Termins bekannt gemacht.

Göhlisch, den 21. Mai 1878.

Der Ortsvorstand.

Kirschen-Verpachtung.

Die Gemeinde Schandorf beabsichtigt ihren diesjährigen Kirschertrag **Montag den 27. Mai d. J., Nachmittags 3 Uhr,** im hiesigen Gasthause öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung zu verpachten. Die näheren Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Schandorf, den 21. Mai 1878.

Der Ortsvorstand.

Kirschen-Verpachtung.

Die diesjährige Kirschnutzung der Gemeinde Ebersroda soll **am 1. Juni e., Nachmittags 3 Uhr,** im Wöblingschen Gasthause hier selbst unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verpachtet werden.

Ebersroda, den 21. Mai 1878.

Der Ortsvorstand.

Kirschen-Verpachtung.

Die diesjährige Kirschnutzung der Gemeinde Oberwünsch soll **Montag den 3. Juni e., Nachmittags 2 Uhr,** in dem Friedrich Fickler'schen Gasthof gegen gleich baare Zahlung verpachtet werden. Bedingungen im Termine.

Oberwünsch, den 20. Mai 1878.

Schimpf, Ortsrichter.

Wiesen-Verpachtung in Tragarth. **Dienstag den 28. d. M., Nachmittags 4 Uhr,** soll die diesjährige Heu- und Grummet-Nutzung von ca. 35 Morgen Tragarther Rittergutswiesen in größeren und kleineren Parzellen meistbietend verpachtet werden, wozu ich Pachtlustige hiermit einlade. **Sammelplatz Gasthaus in Tragarth.** Merseburg, den 20. Mai 1878.

A. Rindfleisch, Kreis-Auctions-Commissar.

Wohnhaus- u. Gartengrundstücks-Verkauf resp. Verpachtung in Merseburg.

Das dem Herrn Buchhändler Geibel in Leipzig zugehörige, vor hiesigem Clausenthor sehr schön und freundlich gelegene, neu und massiv erbaute Wohnhaus mit jezt 6 Stuben, 4 Kammern, 2 Küchen, 2 Kellern, Ställen, Brunnen, Garten- und Gewächshaus, sowie 3 Morg. sehr schön angelegten u. eingerichteten Garten und 2 1/2 Morg. jugendlichem und daran liegendem Felde, ist unter günstigen Zahlungsbedingungen sofort zu verkaufen event. zu verpachten durch den Kreis-Auct. Comm. Rindfleisch in Merseburg.

Ein Käufer Schwein, von dreien die Wahl, ist zu verkaufen Stufenstraße Nr. 3.

Chüringische Eisenbahn.

Mit Rücksicht auf die Pfingstfeiertage werden die Retourbillets II. und III. Wagenklasse, ohne Abänderung der übrigen dafür gültigen Bestimmungen, eine verlängerte Gültigkeitsdauer zur Rückfahrt erhalten und zwar berechtigen die in der Zeit vom **Donnerstag den 6. bis Freitag den 14. Juni e.** im Lokal-Verkehr unserer Bahnstrecken und in demjenigen der Werrabahn, ferner die im Verkehr zwischen unsern Stationen und den Stationen der Friedrichsdorfer, Werra-, Saal-, Weimar-Genar und Sächsisch-Thüringischen Ost-West-Bahn gelösten Retourbillets zur Rückfahrt bis incl. **17. Juni e.**

Die im Verkehr zwischen unsern und den Stationen der vormaligen Sächsisch-Thüringischen Bahn Berga, Eisleberg, Greiz, Plauen und Weischlitz vom **8. bis 11. Juni e.** gelösten Retourbillets haben zur Rückfahrt bis **14. Juni e.** Gültigkeit.

Ferner werden Retourbillets II. und III. Wagenklasse ausgegeben: vom **6. bis 14. Juni e.** auf den Stationen Merseburg, Weissenfels, Gera, Raumburg, Kösen, Großheringen, Apolda, Weimar, Erfurt, Gotha und Eisenach **nach Berlin** gültig zur Rückfahrt bis **17. Juni e.** und vom **6. bis 9. Juni e.** in Eisenach, Gotha, Erfurt, Weimar und Leipzig **nach Cassel** mit **4 tägiger** Gültigkeitsdauer.

Die Rückreise, welche nicht unterbrochen werden darf, kann mit allen fahrplanmäßigen **Personen nicht Schnellzügen** erfolgen. Mit Rücksicht auf den stets außerordentlich lebhaften Pfingstverkehr ersuchen wir das Publikum im eigenen Interesse noch besonders, das zu entrichtende Fahrgeld in Gemäßheit des §. 9. des Betriebs-Reglements abgezahlt bereit zu halten und sich möglichst zeitig zur Billettlösung einzufinden. Erfurt, den 18. Mai 1878.

Die Direction.

Heu- u. Grummet-Verpachtung im hies. Rischgarten.

Mittwoch den 29. d. M., Vormittags 10 Uhr, soll die diesjährige Heu- und Grummet-Nutzung im hiesigen Rischgarten von ca. 16 Morgen in 4—5 Parzellen meistbietend gegen Baarzahlung verpachtet werden.

Merseburg, den 20. Mai 1878.

A. Rindfleisch, Kreis-Auctions-Commissar.

Freiwilliger Hausgrundstücksverkauf.

Der Restaurateur Franz Sach hier selbst beabsichtigt sein in der hiesigen Altenburg sub Nr. 2. belegenes Grundstück, in welchem seit jeher Restauration und Delicatsengeschäft betrieben wird, und welches aus einem neuen, massiven, dreistöckigen, mit vorzüglichen Kellern versehenen Wohnhause und einem Stall nebst Hausplan besteht, und sich seiner vorzüglichen Lage wegen zu jedem Geschäft eignet.

Mittwoch den 29. Mai 1878, Nachmittags 3 Uhr, im Grundstück selbst, öffentlich, meistbietend zu verkaufen, wozu ich Kaufslustige hiermit einlade.

Merseburg, Breitestr. 13.

R. Pauly,

Actuar a. D. u. gerichtl. Taxator.

Hausverkauf in Merseburg.

Veränderungshalber bin ich genehen, mein Haus, nahe am Markt, zu jedem Geschäft passend, jetzt eine Restauration, unter sehr günstigen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen.

Runkel, Restaurateur.

Eine braune Stute, 10 Jahr alt, fehlerfrei, zum Fahren und Reiten zu benutzen, ist im Stalle des Schlosses zu Merseburg billig zu verkaufen.

Das Rittergut **Schöpfung** hat täglich 3 mal frische Milch abzugeben, pr. Liter à 14 Pf., von 20 Liter ab à 12 Pf.

Gerstenstroh ist zu verkaufen bei

Weise, Dammsr. 3.

Gauspâne-Auction
Montag den 27. Mai, Nachmittags 3 Uhr, auf meinem Bau-
platz Weihenfelderstraße 4. **F. Wolf.**

Ein 1/2 jähriger Zuchtbock wird zu kaufen gesucht Gut Burgliebenau.
Ein kleines Kobrisopha wird zu kaufen gesucht; Näheres Burgstraße
3. im Laden.

Einige Schlafstellen, mit oder ohne Kost, sind zu vermieten Rosen-
thal Nr. 14.

Eine möblierte Stube ist Unteraltenburg in der Nähe der Kgl. Re-
gierung zu vermieten und **1. Juni** zu beziehen; zu erfragen in der
Expedition d. Bl.

Burgstraße 15. **C. L. Zimmermann** Burgstraße 15.

empfehl
seine **Wein- & Frühstückstube**, sowie sämtliche Delikatessen,
welche die Saison bietet, zur gefälligen Benutzung.

Neue Schottische Matjes - Heringe,
neue Lissaboner Kartoffeln

empfehl **d. D.**
Grube „Paul“ — H. Neebeck.
Ludenan bei Leuchern.

Briguettes und Preßkohlensteine.

Billigste Sommerpreise; vorzüglichste Qualität;
sehr großes Format (à Stein ca. 80 Cub. Zoll ent-
haltend); Lieferung prompt.

Mit Proben, sowie mit Preisliste stehe ich gern zu
Diensten.

Merseburg, im Mai 1878.
Heinrich Schultze
Kleine Ritterstraße Nr. 17.

Klassensteuer - Reclamationen
fertig **H. Pauly, Actuar a. D. u. ger. Legator.**
Merseburg, Breitestraße 13.

Preisermässigung.
C. Schulze, Preßkohlensteinfabrik,
Merseburg, Neumarkt, Saalauer,
offerirt schöne trockene Sommerware:
pro mille 9 Mk. ab Fabrik,
10 50 Pf. frei Stall.
Bei größeren Partien **billiger.**

Schon über 20 Jahre!
ist der **C. A. W. Mayer'sche weiße Brust-Syrup** das bewährteste
und beste Haus- und Genusmittel bei allen Husten, Brustschmerzen,
Heiserkeit, Verschleimung und jedem Lungenerleiden, sowie Schwindel-
husten und dem Bluthusten.
Lager bei **Gustav Vots** in Merseburg.

Haararbeiten von Wirrhaaren, sowie jede **Repa-**
ratur derselben werden schnell angefertigt im **Haarflechtgeschäft,**
Gotthardtsstraße 8, gegenüber dem Gasthof zum gold. Hahn.

Zöpfe billig und dauerhaft.

Boxberger's Hühneraugenpflaster
(**Sofaportefe, Bad Kissingen**)
fertig gestrichen, befestigt **Schmerz u. Hühnerauge** in Kurzem.
per Ctnis 50 Pfennig.

Depot in Merseburg in den beiden Apotheken.
Einen größeren Posten **Stroh Hüte** für **Herren, Damen**
und **Kinder** empfing wieder und empfiehlt zu auffallend billigen Preisen

A. Donnerhack.

Schwerhörigkeit und Ohrensausen
heilbar durch den von **Doctor Meiersen** contruirten
electricischen Apparat.

Wenn auch die Krankheit noch so veraltet, **wirkt** der Apparat
schnell und schmerzlos und fügt sich bereits auf viele Atteste für
vollständige Heilung.

Dr. Meiersen's patentirte electricische Apparate sind (laut Attesten)
sowohl praktisch als theoretisch **untersucht und empfohlen** von
den Herren:

- Dr. med. Staatsrath **Varlen,**
- Dr. med. Conferenzrath **Kund,**
- Dr. med. Prof. **Melchior,**
- Dr. med. **Raon,**
- Dr. med. **Budde,**
- Dr. med. **Jebe,**
- Dr. med. Staatsrath **Schau,**
- Dr. med. **Witte,**
- Dr. med. Kreisrath **Winklow,**
- Dr. med. **Phyfius Hausen,**
- Dr. med. **Phyfius Heimers,**
- Dr. med. **Langell,**

Der Apparat ist zu haben:
in Merseburg **„Hotel zur Sonne“**
während drei Tagen
von Sonnabend Morgen den **1. Juni** bis
Montag Abend den **3. Juni.**
Sprechzeit von **9 - 1 & 3 - 7 Uhr.**

Dank.
Nachdem ich ca. 40 Jahre mit Schwerhörigkeit und Ohrensausen
behaftet, bin ich jetzt durch **Dr. Meiersen's** electricischen Ohrenapparat
von meinem Leiden fast vollständig befreit, wofür hiermit meinen innigst-n Dank.
Resert, Kr. Geldern. **F. Gerb. Dmfels, Oronom.**

Das berühmte **Ringelhardt - Glöckner'sche**
Pflaster mit Stem-
pel: **M. RINGELHARDT** und Schutz-
marke:
auf den Schachteln
ist à 25 und 50 Pf. in den bekanntesten Apotheken
zu haben.
Obige Schutzmarke schützt vor jeder Nachahmung.

Markt. **Adolf Schäfer** Markt.

offerirt zu billigen Preisen
Futter-Zeuge:

Futter: Cattune, Croisé, Doppelruche in hell-, mittel-,
dunkelraun u. schwarz in mehreren Qualitäten,
Canevas: Leinen in 1/2 u. 3/4 breit,
Futter: Mull & Futter-Gaze in weiß, grau u. schwarz; alle
Qualitäten vertreten.

Besaglustre (Stoglustre) in allen gangbaren Farben.
Bei Abnahme 1/2 u. 1/2 - Stücke ermäßigte Preise.

Saxlehner's Bitterquelle
Hunyadi Janos.

— Das Gehaltreichste und Wirksamste aller Bitterwässer —
analysirt durch **Liebig 1870, Bunsen 1876, Fresenius 1878.**
Urtheile ärztlicher Autoritäten:

Prof. Dr. Virchow, Berlin: „Stets mit gutem und promp-
tem Erfolg angewandt.“

Prof. Dr. von Bamberger, Wien: „Mit ausgezeichnetem
Erfolg bei allen jenen
Krankheitsformen angewendet, in welchen die Bitterwässer ihre Indication finden.“

Prof. Dr. Wunderlich, Leipzig: „Ein ganz vorzüglich wir-
kendes, ausleerendes Mittel, nicht unangenehm zu nehmen, und dem Magen unschädlich.“

Prof. Dr. Spiegelberg, Breslau: „Habe keines der andern
Bitterwässer so prompt, so
andauernd gleichmäßig und mit so weichen Nebenwirkungen gefunden.“

Prof. Dr. Scanzoni v. Lichtenfels, Würzburg:
„Ziehe ich gegenwärtig in allen Fällen, wo die Anwendung eines Bitterwassers angezeigt,
ausschließlich in Gebrauch.“

Prof. Dr. Friedrich, Heidelberg: „Lässt in Bezug auf
Sicherheit und Milde seiner Wirkung nichts zu wünschen übrig.“

Prof. Dr. v. Buhl, München: „Wirkt rasch, zuverlässig, ohne
Beschwerden.“

Prof. Dr. v. Nussbaum, München: „Bringt schon in
sehr kleinen Dosen den gewünschten Erfolg.“

Prof. Dr. Kussmaul, Strassburg: „Empfehle ich bereits
seit Jahren als ein schon in mässiger Menge sicher wirkendes Abführmittel.“

Das „Hunyadi Janos Bitterwasser“ ist zu beziehen aus allen Mineral-
wasserdepots und den meisten Apotheken.

Der Besitzer: **Andreas Saxlehner, Budapest.**

Für Bandwurmleidende.

Jeden Bandwurm entferne in 1 - 2 Stunden radikal mit dem Kopfe
ohne Anwendung von Couffo und Granatwurzel. Das Mittel ist für
jeden menschlichen Körper sehr gesund, sowie leicht zu gebrauchen, sogar
bei Kindern im Alter von 1 Jahr, **ohne jede Vor- oder Hunger-**
Fur, vollständig schmerzlos und ohne mindeste Gefahr
(auch brieflich); **für den wirklichen Erfola leiße Garantie.**
Bandwurmleidende können bei mir Adressen radikal geheilter Patienten
einsehen, und werden arme Patienten berücksichtigt.

In Merseburg bin ich im Sotel zum halben Mond
Mittwoch den 29. Mai von früh 9 Uhr bis Nachmittags
8 Uhr zu sprechen. Adresse ist:

Lutze & Co. in Braunschweig.

Die meisten Menschen leiden, ohne daß sie es wissen, an diesem
Uebel, und mache zur Erkennung auf folgende Merkmale aufmerksam:
Blaue Ringe um die Augen, Blässe des Gesichts, matter Blick, Appetit-
losigkeit, abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeiten, sogar Ohnmachten bei
nächsterem Magen, Sodbrennen, Magen säure, Verdauungsschwäche,
Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, Kopfschmerzen, Schwindel,
unregelmäßiger Stuhlgang, Koliken, Aftersucken, wellenartige Bewegung
im Körper. **Sämorrhoiden** entferne auch in kurzer Zeit unter voll-
ständiger Garantie.

Frisches Fett, à Pfd. 65 Pf.
empfehl **Ful. Thomas, Neumarkt.**

Portland-Cement

pro Tonne 11,25

empfehlen

R. Kühne, Markt.

Achtung.

Von jetzt ab täglich frische selbst geräucherte Heringe von **besten Güte** bei **Otto Lenz, D. D.**
 NB. Wiederverkäufern den entsprechenden Rabatt.

Herrn **N. F. Daubitz**, Berlin, Neuenburgerstr. 28.
 Wahrheitsgetreu bescheinige ich, daß mir der R. F. Daubitz'sche Wagenbitter in allen Fällen genübende Wirkungen geleistet hat, und kann ich nicht umhin, allen Liebenden diesen Wagenbitter anzuempfehlen.
 Fädencheid, den 17. Februar 1877.
 Franz Schüssler, Schuhmacher.

N. F. Daubitz'scher Wagenbitter ist stets echt zu haben bei Herrn **Max Thiele**, Merseburg.

Jeder Zahnschmerz

findet sofortige Beseitigung durch das bewährte

Dr. Gräfström'sche schwed. Zahnwasser

à Flac. 60 Pf. edt bei

Guß. Lott, Merseburg.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mich hieselbst als **Sattlermeister** niedergelassen habe und halte mich zur **Herstellung von Geschirren, Reiseeffekten, Matratzen, Sophas und Polsterstühlen**, sowie allen sonstigen in mein Fach schlagenden Artikeln bestens empfohlen.

Reparaturen besorge billigst und prompt.

Achtungsvoll

Carl Lintzel,

Breitestraße Nr. 8., alte Post.

Höchst wichtig für alle Mütter!

Beim Einkauf der **echten**, seit 30 Jahren von uns angefertigten **electromotorischen Zahnbalsbänder** für zahnende Kinder wolle man, der vielen Täuschungen wegen, genau darauf achten, daß alle Cartons, in welchen sich unsere Zahnbalsbänder befinden, mit unserer Firma: **Gebürder Gehrig, Hoflieferanten und Apotheker I. K., Fabrik: Berlin: Desselstraße 16.,** bezeichnet wird.

Warnung! Um nicht durch fälschlich beschriftete Bänder irre geführt zu werden, welche man unbedenklich Dr. Airy's illustriertes Originalwerk, herausgegeben von Richter's Verlags- und Buchhandlung in Leipzig.

Vertrauen kann ein Kranker

nur zu einer solchen Heilmethode haben, welche, wie Dr. Airy's Naturheilmethode, sich hauptsächlich bewährt hat. Daß durch diese Methode äußerst schnelle, ja kaummerrende Heilerfolge erzielt wurden, beweisen die in dem reich illustrierten Bände:

Dr. Airy's Naturheilmethode

abgedruckten zahlreichen Original-Notizen, laut welchen selbst solche Kranke noch Heilung fanden, für die Hilfe nicht mehr möglich schien. Es darf daher jeder Kranke sich dieser bewährten Methode um so mehr anvertrauen, je mehr, als die Leistung der Kur auf Wunsch durch dafür angestellte praktische Werke erzielt erfolgt. Näheres darüber findet man in dem vorliegenden, 644 Seiten starken Werk: **Dr. Airy's Naturheilmethode, 100. Aufl., Fabel-Ausgabe, Preis 1 Mark, Leipzig, Richter's Verlags-Anstalt, welche das Buch auf Wunsch gegen Einzahlung von 10 Briefmarken à 10 Pf. direct franco versendet.**

Obiges Buch ist vorrätlich in der Buchhandlung von **Fr. Stollberg.**

Concentrirtes Hoff'sches Malzextrakt.

Nizza, 13. März 1878. Wir bitten, uns von Ihrem concentrirten Malzextrakt zu senden, indem solches ein sehr wirksames Mittel gegen Brustkrankheit ist. **Ph. Minghetti & Co.** (Das concentrirte Malzextrakt von Hoff wird von den Aerzten zur Linderung der Lungenschmerzen fast allgemein verordnet, und gegen den damit verbundenen Husten die Benutzung der Hoff'schen Brustmalzbonbons empfohlen.) An die k. u. k. Hof-Malzextrakt-Brauerei und Dampf-Malz-Chocoladenfabrik von **Joh. Hoff** in Berlin.

Verkaufsstelle bei **A. Wiese** in Merseburg.

Flaschenbier-Depot

von

Heinr. Schultze jr.

Berliner Tivoli 20 Fl. 3

Braunschweig. Actienbier 20 " 3

Riebeck'sches Lagerbier 22 " 3

echt Bayerisch Export (von Gebr. Reif in Erlangen) 15 " 3

Merseburger Bitterbier 22 " 3

Weizenlager-Bier,

Kösender-Weiss-Bier.

Sämmtliche Biere sind flaschengreif und **sehr** zu empfehlen.

frei
in
Haus
geliefert.



Sehr schöne Speisefarbstoffen, sowie alle Sorten weichkockende Hülsenfrüchte und frischschmedende Landläse empfiehlt

F. G. Rindmann, Windberg 7.

Auch sind daselbst einige Schlafstellen offen.

General-Versammlung

des Ortsvereins der Schneider und verwandten Berufsge nossen, sowie der örtlichen Verwaltungsstelle der **eingeschriebenen Hülfekasse,**
Montag den 27. Mai, Abends 8 Uhr,

im **Schützenhause.**

Zu dieser Versammlung ladet alle Collegen und verwandten Berufsge nossen als: Kürschner, Schuhmacher, Sattler, Beutler, Weber u. s. w. zu zahlreichem Besuch ergebenst ein.

Ganz besonders gilt diese Einladung denjenigen unserer Collegen u. s. w. die durch Krankheit oder Unglücksfall der Commune — der öffentlichen Wohlthätigkeit — resp. der bittersten Noth anheimgefallen.
 Der Ausschuss u. die Verwaltung.

N. Nürnberger's Tivoli-Theater.

Sonntag den 26. Mai 1878 10. Vorst. im I. Abonnement. (Neu.) Zum erstenmale: (Neu.) **Berliner Droschkenkutscher** große Posse mit Gesang und Tanz in 7 Bildern v. A. Weirauch. Musik v. Hauptner. Im 5. Bilde: „**Grand Pas de Salse,**“ getanz von der Solotänzerin — Frä. Stürmer.“ Anfang 7. Ende gegen 10 Uhr. Ungünstiger Witterung findet die Vorstellung im Saale statt.

In Berlin wurde obige Posse 228 mal, mit außerordentlichem Erfolge am Friedrich-Wilhelmstädt. Theater aufgeführt. Ich empfehle daher diese Vorstellung dem geschätzten Publikum ganz besonders.

Montag den 27. Mai 1878. Zum ersten Male: **Der Schusterjunge von Lyon** und **die Dame von Paris,** oder **Die Zwillinge,** Lustspiel in 4 Acten von Trautmann. Zum Schluß: **Eine Mutter vor Gericht,** Soloscene. Anfang 7 Uhr.

Reipisch.

Sonntag den 26. Mai von Abends 8 Uhr ab **Gesangs-Concert,** im Saale des Herrn Gastwirth Beyer, verbunden mit komischen Vorträgen, ausgeführt von 5 Personen.

Die Direction.

CASINO.

Sonntag den 26. Mai **Tanzmusik bei vollem Orchester** (Streichmusik). Anfang 7 Uhr. ff. **Culmbacher** vom Kap. **Carl Eiz.**

Einladung

Concert der Familie Hellriegel,

Sonntag den 26. Mai bei Herrn Gastwirth **Fischer** in **Kleingodbusa.** Anfang 8 Uhr.

Thüringer Hof.

Sonntag den 26. von Abends 8 Uhr ab **Tanzmusik.**

Zur guten Quelle.

Morgen Sonntag **Tanzmusik.** Bier auf Eis, Kal in Gelé. **F. Beyer.**

Zum Ring-Reiten in Meuschau

Sonntag den 26. Mai von Nachmittags 3 Uhr ab im **Rödel'schen Lokale,** dazu ladet freundlichst ein

die **Jugend daselbst.**

Braunsdorf.

Sonntag den 26. Mai, Nachmittags von 3 1/2 Uhr an, **großes Concert** von der **Kuchstädter Bade-Capelle** des Herrn **Steeger.** Abends von 8 Uhr an **Ball;** hierzu ladet freundlichst ein **H. Müller, Gastwirth.**

Gastwirthen oder sonstigen soliden Personen ist der Verkauf eines überall leicht verkäuflichen guten Artikels bei hoher Provision zu übertragen. **Franco-Differenz** sind innerhalb 8 Tagen zum **M. P. 800 postlagernd Carlsruhe (Baden)** zu richten.

Ein ordentliches Mädchen kann sofort oder zum 1. Juni in Dienst treten bei **M. Pentel, Delgrube.**

Eine gewandte Verkäuferin für die Wollwaaren- und Besamenter-Brande wird gesucht. Adressen erbitte franco **W. Nr. 100 postlagernd Halle a/S.**

Ein kräftiges Schulmädchen wird sofort als Aufwartung für einige Stunden des Tages gesucht **Gotthardtstraße 8., im Hofe 1 Tr. links.**

Ein unverheiratheter Kutscher, der die Feldarbeit versteht, findet sogleich Stellung durch **Wittwe Flemming.**

Die ausgesprochene Beleidigung gegen **Auguste Günther** nehme ich hiermit zurück. **Moritz Pelz, Sibtstraße 25.**

Entbindungs-Anzeige.

Donnerstag den 23. d. M. wurde uns ein munterer Junge geboren. **Geßa.** **F. Rohmer** und Frau.

Dank.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem Begräbnis meiner theuren und unvergesslichen Frau und unserer Mutter fühlen wir uns veranlaßt, allen Theilhabenden unsern herzlichsten Dank hiermit auszusprechen.

Legner und Angehörige.

Am Sonntag Rogate (26. Mai) predigen.

Table with 2 columns: Church names and names of preachers. Includes Domkirche, Stadtkirche, Neumarkt Kirche, Altenburger Kirche.

Stadtgemeinde: früh 7 Uhr Beichte und Abendmahl. Herr Diac. Hildebrandt. Anmeldung.

Um 9 Uhr früh und 2 Uhr Nachmittags katholischer Gottesdienst.

Literarisches.

Gegen die Socialdemokratie. Im Verlage von W. C. Angerstein in Berlin ist eben eine Schrift unter dem Titel: „Principien der Socialdemokratie und Lassalle'sche Lehren, kritisch beleuchtet“ erschienen, welche eine populäre, aber durchaus wissenschaftliche, sehr scharfe Kritik der wichtigsten socialdemokratischen Lehrsätze...

Börsenversammlung in Halle.

Halle, den 23. Mai 1878. Preise mit Auschluss der Courtagen.

Weizen 1000 Kilo untergeordneter Gattungen schwierig zu verkaufen, feiner bis 215 Mk. bez., feinsten bis 218 Mk. bez. Roggen 1000 Kilo genügend angeboten, feinste Waare bis 153 Mk. bez. Gerste 1000 Kilo sehr still und nur ganz vereinzelt Käufer zu finden. feinste Brauwaare 170—176 Mk. bez. Hafer 1000 Kilo 145—160 Mk. nach Dualität bez. Hülsenfrüchte 1000 Kilo bei beendeter Saison ohne Geschäft.

Raumburg, 23. Mai. Die Mörder des Gendarmen Paratch, die Gebrüder Wilhelm und Edmund Coccus aus Nietleben wurden wegen vorsätzlicher und überlegter Tödtung zur Todesstrafe, sowie wegen gewerbmäßigen Jagdfrevels zu einem Jahr Gefängnis verurtheilt, den Angeklagten Verthold Hoff aus Nietleben traf wegen des letztgenannten Vergehens eine Gefängnisstrafe von drei Monaten. (In nächster Nummer wird ein ausführlicher Bericht folgen.)

Schwurgericht zu Naumburg.

Dienstag, 21. Mai 1878.

Erste Sache.

Der Fabrikarbeiter Hermann Voigt aus Granschlag, Vater von drei Kindern, bereits zweimal wegen Diebstahls und einmal wegen Diebstahlsbruchs bestraft, ist gefänglich, daß er in der Nacht vom 1.—2. December 1877 durch Uebersteigen einer 2 Meter hohen Bretterwand in die Fabrikräume des Wärgers Anschlag zu Gewerkschaft eingedrungen und daselbst von einem Kleinflochtisch ca. 69 Kilogr. Blei im Werthe von 33 Mark ausgehoben hat. Da er nach der That Geranisch vernahm, verdeckte er sich unter einer Walltonne, wurde jedoch von dem Nachtwächter Schwärze entdeckt und natürlich sofort zur Haft gebracht. Er ist deshalb des schweren Diebstahls im Rückfalle angeklagt und es beantragt die Staatsanwaltschaft gegen ihn eine Zuchthausstrafe von 2 Jahr 6 Monat.

Der Wertgeiger, Referendar Rabe, beschränkt sich darauf, für den Angeklagten Milderungsgründe zu beantragen, da Voigt schon seit langer Zeit arbeitslos gewesen sei und nun ganz natürlich sich Hülfsmitteln zu verschaffen gesucht habe.

Der Gerichtshof erkennt, nachdem die Geschworenen die Milderungsgründe verneint, auf eine Strafe von 2 Jahren Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 2 Jahren und auf Zulassung der Polizeiaufsicht.

Zweite Sache.

Auf der Anklagebank erschienen Franz Peilide, 42 Jahre alt, Vater von 6 Kindern, bereits wegen Hehlerei bestraft, und Franz Louis Piffel, 44 Jahre alt, Vater von 4 Kindern, ebenfalls schon bestraft wegen Betrugs und Amtsbeleidigung, Beide Fleischermeister aus Söbennissen. Dieselben sind wegen Betrugs angeklagt.

Am 26. August 1877 kaufte nämlich der Weichändler Perlig aus Croßen von der Stumpff'schen Eheleute zu Lindau eine Junge Kuh zum Preise von 162 Mark. Er zahlte ein „Glück- oder Trintgeld“ von 1 Mark und versprach, die Kuh in ca. 8 Tagen abzuholen. Beim Weggehen trifft er die beiden Angeklagten, bietet denselben die eben gekaufte Kuh zum Preise von 180 Mark an, worauf alle drei zu Stumpf zurückkehren; jedoch werden sie über den Handel nicht einig. Am nächsten Tage erscheinen Peilide und Piffel bei der Ehefrau des r. Stumpff (letzterer war abwesend), geben an, daß Perlig sie beauftragt habe, die Kuh zu kaufen, resp. daß sie mit demselben sich geeinigt hätten, bezahlten trotz der anfänglichen Weigerung der Frau Stumpff 162 Mark und führten die Kuh mit sich fort. Hierdurch sah sich Perlig benachtheiligt und stellte, da gütliche Versuche ohne Erfolg blieben, den Strafantrag.

Ogleich die Angeklagten die Sache anders darzustellen versuchten, so geht doch aus den übereinstimmenden Aussagen der 4 erschienenen Jungen obiger Ehebestand deutlich hervor und die Staatsanwaltschaft beantragt daher, nachdem die Wertgeiger, Zufriedenheit und Referendar Bantz, entscheidend bestritten, daß hier ein Betrug vorliege, zum mindesten aber Gründe für mildernde Umstände vorhanden seien, gegen Peilide eine 6 wöchentliche und gegen Piffel eine 6 monatliche Gefängnisstrafe.

Die Geschworenen halten unter Annahme mildernder Umstände die Angeklagten des ihnen zur Last gelegten Vergehens für überführt und der Gerichtshof verurtheilt demnach Peilide zu einer 6 wöchentlichen, dagegen Piffel zu einer 3 monatlichen Gefängnisstrafe und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 1 Jahr.

Beide Angeklagte werden ihrer Familienverhältnisse halber auf Antrag der Wertgeiger verläufig aus der Haft entlassen.

Erste Sache.

Mittwoch, 22. Mai 1878.

Der 59 Jahr alte Handarbeiter Friedr. Heiß aus Eilen, s. B. in Großschönau, Vater von 3 Kindern, ist angeklagt, wissentlich einen Weineid geschworen zu haben.

Am 13. Februar 1877 erbieth derselbe vom Mühlhappen Gustav Gallaß ein Darlehen und stellte darüber am 19. März einen Schuldschein im Werthe von 30 Mark aus, behauptet jedoch am 9. August 1877 zu Eilen, daß der Schuldschein weder von ihm, noch von einem Anderen in seinem Auftrag geschrieben sei.

Angeklagter räumt ein, daß seine Frau damals das Geld geborgt und seine Tochter ein Schuldschein geschrieben habe, behauptet jedoch, daß er in Folge Mißhandlung seitens

(Hierzu eine Beilage.)

seines Schwiegersohnes, an der er mehrere Wochen erkrankte, während der Verhandlung etwas geistig geschwächt gewesen sei und daher von dem geleisteten Eid nur gar nichts wisse. Der in dieser Angelegenheit vernommene Sachverständige, Geheimrath Hartmann, bestätigt in längerem ausführlichen Gutachten die von dem Angeklagten vorgelegte geistige Schwäche, worauf sich die Staatsanwaltschaft veranlaßt sieht, Freisprechung zu beantragen, welchem Antrage sich der Wertgeiger, Referendar Ehrlich, anschließt.

Die Geschworenen vernemen die Schuldfrage und Heiß, der sich bereits mehrere Monate in Untersuchung befand, wird aus der Haft entlassen.

Zweite Sache.

Die verehel. Kantarb. Emma Daase geb. Kürge aus Wendig a. S., 24 Jahre alt, Mutter von 2 Kindern, sowie deren Schwester, die verehel. Tagelöhnerin Wilhelmine Müller aus Liederitz, 28 Jahr alt, ebenfalls Mutter von 2 Kindern, schon einmal wegen Sachbeschädigung bestraft, sind der versuchten Verleitung zum Weineide, letztere außerdem noch wegen Sachbeschädigung angeklagt.

Die r. Müller hat am 3. October 1877 in 2 Gärtenäcker, dem Handarbeiter Schweinigel, gen. Mohr, gehörend, Seifenfäden geworfen und dadurch die Unbrauchbarkeit von ca. 20 Schod Gurten veranlaßt, wofür sie die schon oben erwähnte Strafe von 3 Monaten Gefängnis verbüßte. Die Anklage behauptet nun zunächst, daß deren Schwester, Frau Daase, bei Ausübung des erwähnten Vergehens mit beihilftig gewesen sei, indem sie an der Thür aufgepaßt resp. ihre Schwester gehoben habe. Ferner sollen Beide den 18 jährigen Sohn des Wärgers Wagenhaus, der gesehen haben will, daß die Angeklagten gemeinschaftlich die Sachbeschädigung verübten, sowie dessen Eltern durch Verprechen von Geld, Erlaß der Viehe u. s. w. zur Ablegung einer für sie günstigen Aussage, event. zum Weineide haben verleiten wollen. Sie hätten sich dabei der Worte bedient: es sei ja gar nicht so schlimm mit einem Eide, man brauche nur die Worte Finger in die Höhe zu heben und dem Richter die Formel nachzusprechen; es mache sich daher der Richter viel eher eines Weineides schuldig u. s. w.

Die Angeklagten bestreiten die ihnen zur Last gelegten Vergehens, und ihre Vertheidiger, die Referendarien Ehrlich und Roth, weisen in längerer Rede auf verschiedene erhebliche Widersprüche der vernommenen 6 Zeugen hin, weshalb sie Freisprechung beantragen.

Der Spruch der Geschworenen lautet auf Nichtschuldig, und die Angeklagten werden somit freigesprochen.

Aus der Provinz und Umgegend.

Beitrag zur Unfall-Statistik. Bei der Magdeburger Allgemeinen Versicherungs-Actien-Gesellschaft — Abtheilung für Unfall-Versicherung — kamen im Monat April 1878 zur Anzeige: 11 Unfälle, welche den Tod der Betroffenen zur Folge gehabt haben, 3, in Folge deren die Beschädigten noch in Lebensgefahr schweben, 24, welche für die Verletzten voraussichtlich lebenslängliche, theils totale, theils partielle Invalidität zur Folge haben werden, 312, mit voraussichtlich nur vorübergehender Erwerbsunfähigkeit; Sa. 350 Unfälle. — Von den 11 Todesfällen treffen 2 auf chemische Fabriken, je einer auf einen Expeditionsbetrieb, eine Papierfabrik, Eisenergrube, Brauerei mit Brennerei, Mahlmühle, mechanische Färberei mit Weberei, Zuckerraffinerie, Brauerei, Schneidemühle; von den 3 lebensgefährlichen Beschädigungen je eine auf eine Buchdruckerei, Dampfbrunnerei mit Landwirtschaft, chemische Fabrik; von den 24 Invaliditätsfällen je 3 auf Maschinenfabriken mit Eisengießerei, Papierfabriken, je 2 auf Brauereien, Baumwollspinnereien, Schneidemühlen, je einer auf einen combinirten Mahl-, Schneide- und Lohmüllbetrieb, eine Landwirtschaft, Möbelfabrik, Zimmerei mit Schreinerei, chemische Fabrik mit Glasfabrikation, Tabackfabrik, Stahlschleiferei mit Hammerwerk, Dampfmahlmühle, Buchdruckerei, Haushydrinerie mit Schlosserei, Drahtzieherei und ein Puddel- und Walzwerk.

In Kelbra hatten sich am 18. d. M. Vormittags die Amtsvorsteher des Kreises Sangerhausen bebüßt Besprechung und Berathung wichtiger Angelegenheiten aus dem Gebiete der Verwaltung im Mühlau'schen Gasthose zu einer Versammlung vereinigt. Zu dieser Versammlung waren auch die Bürgermeister der fünf Städte des Kreises als Verwalter städtischer Polizei im Kreise eingeladen. Nur wenige der Herren waren durch unabwiesliche Abhaltungen an der Theilnahme behindert. Die Besprechungen und Berathungen fanden unter Leitung des Kreislandraths v. Döttingem statt. Die Berathungen erstreckten sich 1) auf Abwehr des Bettlerwesens und Vagabundenthums, 2) auf Beschaffung von Krankenstufen in den einzelnen Gemeinden, 3) auf Bildung von freiwilligen ev. Pflichtfeuerwehren in den Landgemeinden und 4) Heranziehung der Krieger- und Schützenvereine zu Rettungsgesellschaften, 5) auf die Controle der von Vereinen veranstalteten Langlaufarbeiten, 6) auf die im landwirthschaftlichen Interesse wünschenswerthe Verlegung des preussischen Posttages um 2—3 Wochen. Diese Thematika fanden sämmtlich eine sachlich eingehende Behandlung und führten zu lebhaften Meinungsäusserungen. — Nach Schluß der Versammlung fand ein gemeinschaftliches Essen statt. Der erste Toast galt Sr. Majestät dem Kaiser mit besonderer Erwähnung seiner kürzlichen Lebensrettung. Nach dem Essen wurde ein Ausflug nach der Rothenburg und dem Kuffhäuser unternommen. Dem Beschlusse der Versammlung gemäß werden alljährlich zwei solcher Vereinigungen stattfinden, und wird die nächste in der Kreisstadt Sangerhausen noch im laufenden Jahre abgehalten werden. — Wir können hier nur den Wunsch ansagen, daß dieses Beispiel einer freien Besprechung zwischen den Amtsvorstehern u. möglichst allseitige Nachahmung finden möge, da der hieraus für die Gesamtwaltung und die Amtserfahrung des Einzelnen entspringende Nutzen nicht hoch genug anzuschlagen ist.

In einer am Montag abgehaltenen Sitzung des Aufsichtsrathes der Kördisdorfer Zuckerraffinerie, Aktiengesellschaft, wurde beschlossen, bei einem Brutto-Gewinn von 416,827 M. 97 Pf., nach Tilgung der rückständigen Unterbilanz von 18,668 M. und nach sehr erheblichen Abschreibungen eine Dividende von 3 pCt. zur Verteilung zu bringen.

Eine Art von Kundjuur wurde einem in Köben in Arbeit stehenden Schuhmachergesellen im Restaurant zum „Gurgarten“ am Sonntag während der Ballmusik zu Theil. Derselbe hatte während des Gesprächs über das Altentat auf den Kaiser die Worte fallen lassen, daß er ein Fälscher Bier zum Besten gegeben hätte, wenn der Kaiser getroffen worden wäre. Er wurde für diese Mißthat an diesem Abend tüchtig durchgebläut und es soll außerdem noch an betreffender Stelle Anzeige davon gemacht worden sein.

Torgau, den 21. Mai. Nach langem vergeblichen Harren haben wir seit Sonntag wiederholt sanfte Regenflüsse gehabt, doch noch lange nicht genug. Heute Dienstag, Mittag 1 Uhr, stand ein bedeutendes Gewitter über unserer Stadt; es entsendete aber nur auf einige Minuten, freilich in ziemlich heftiger Weise, Graupeln und Hagel, doch wie es scheint, ohne erheblichen Schaden anzurichten.

Vermischtes.

— Vom Schwurgericht zu Magdeburg wurde am 18. d. der Arbeiter Friedrich Aindermann aus Staßfurt, welcher in der Nacht vom 6. zum 7. Januar seine Frau ermordet und dann in einem Korbe zum Fabriksen getragen hat, um sie zu verbrennen, zum Tode verurtheilt.

Wongromig. Zum Wunderschwindel schreibt man noch der Pos. Ztg.: Am 10. d. M. behaupteten, wie bekannt, zwei Mädchen aus Friedrichshof bei Loppiano, die Mutter Gottes in einem Gestrüpp gesehen und gesprochen zu haben. Da sie am 17. d. wiederzukommen versprach, war die Menschenmenge auf 2000 angewachsen. Abends 7 Uhr erschien das Militär aus Gnesen und trieb die Menge auseinander, ohne von der Waffe Gebrauch zu machen. Am Sonnabend haben die beiden Mädchen gesunden, Alles erdacht zu haben. Der Probst in Loppiano hat die Menschenmenge am Sonntag über den Schwindel aufgeklärt.

Aus Mecklenburg, 20. Mai. Am Sonnabend v. M. trug sich in dem bei Bügow gelegenen Dorfe Passin eine schreckliche Mordgeschichte zu. Der Knecht Jakob Bortek, welcher im Begriffe stand, sich zu verheirathen, erzürnte sich dieserwegen mit seiner Schwägerin, der Frau des Schulzen Bortek in Passau, und erschlug dieselbe im Verlauf des Streites. Das Dienstmädchen Gielow wollte der Frau zu Hülfe eilen und wurde von dem Knecht gleichfalls mit einem Beile erschlagen. Dann lief der Mörder nach einem nahen Teiche und ertränkte sich.

Politische Hundschau.

Se. Majestät der Kaiser hatte am 22. Nachmittag 4 Uhr eine Konferenz mit dem Staatsminister von Bülow. Abends wohnte Allerhöchstdieselbe mit der Frau Großherzogin von Baden der Vorstellung im Schauspielhaus bei und nahm nach dem Schluß derselben mit dieser den Thee und das Souper allein ein. Heute Vormittag 9 Uhr fuhr Se. Majestät der Kaiser mit Ihrer königlichen Hoheit der Frau Großherzogin von Baden von hier nach Potsdam und besichtigte daselbst im Beisein der königlichen Prinzen und der Generalität die 1. Garde-Infanterie-Brigade und kehrte demnächst gegen Mittag per Extrazug von Potsdam wieder nach Berlin zurück. Um 4½ Uhr hatten der außerordentliche Botschafter des Kaisers von Marokko Sid Tibi ben Hima mit seinen Begleitern ihre feierliche Auf-
fahrt. — Ueber die Reisebestimmungen Sr. Majestät des Kaisers erfahren wir heut, daß Allerhöchstdieselbe voraussichtlich am dritten Pfingstfeiertage Abends sich nach Bad Ems begeben wird. Ueber den Aufenthalt daselbst, sowie über die Weiterreise nach Gastein etc., sind jedoch bis zur Stunde definitive Bestimmungen noch nicht getroffen worden. In der ersten Hälfte des Augusts beabsichtigt der Kaiser wieder in Berlin einzutreffen.

Der Reichstag widmete am 23. seine ganze Sitzung dem Gesetzesentwurf, betreffend die Abwehr der socialdemokratischen Ausschreitungen. Der Abg. Jörg griff denselben ebenso energisch an, wie der nachfolgende Redner Graf Bethusy-Buc ihn verteidigte. Abg. v. Bennigsen legte die Ansicht der Nationalliberalen dar, gegen welche der Minister Graf zu Eulenburg und Hr. v. Feldhoff Widerspruch erhoben. Abg. Richter (Hagen) charakterisirte in umfassender Art und Weise die Bestrebungen der socialdemokratischen und der fortschrittlichen Partei.

Die deutsche Regierung hat gegen den Vorschlag der Pforte, betreffend die Einhebung eines Zuschlags von 25 pCt. beim Einfuhrzoll zur Bedeckung der aus der Zurückführung der Flüchtlinge erwachsenden Kosten mehrere Bedenken geltend gemacht und verweigert ihre Zustimmung zu diesem Projecte. Als Gründe für diese Haltung der deutschen Regierung bezeichnet man, daß durch eine derartige Maßregel die bestehenden Handelsverträge factisch aufgehoben würden und daß man die Besorgniß hegen müsse, es werde die einmal zugestandene und eingeführte Erhöhung des Zolles nie wieder rückgängig zu machen sein. Nur wenn alle Mächte einig sein sollten, der geplanten Maßregel der Pforte zuzustimmen, glaubt man, werde die deutsche Regierung ihren gegenwärtigen Widerstand fallen lassen.

Ausland.

Paris. Der Postcongrès hat den Postvertrags-Entwurf genehmigt. — Der Besuch der Weltausstellung ist fortgesetzt ein außerordentlich zahlreicher, er übersteigt an den Sonntagen durchschnittlich 100,000, an den Wochentagen 50,000 Personen.

England. Unterhaus. Bei Fortsetzung der Debatte über die Resolution Hartington's sprach sich Gladstone besonders energisch gegen das Verfahren der Regierung aus, das er als eine Verletzung der Befehle und als einen gegen die Volksfreiheit gerichteten Angriff kennzeichnete. Nach längerer Berathung wurde die weitere Debatte vertagt. — Lord Salisbury hat am 21. dem Herzoge von Westminster in einem Schreiben geantwortet, daß er nicht in der Lage sei, die Deputation, die ihm eine Erklärung zu Gunsten des Friedens überweisen wolle, zu empfangen. — Graf Schumaloff ist am 22. in London eingetroffen. — Nach einer in London eingetroffenen Depesche bewilligte das Parlament von Kanada die Einberufung von Freiwilligen und der Militäer Klasse, um gegen einen etwaigen Einfall der Feinde geschützt zu sein. — Der deutsche Kaiser hat dem Lordmayor von London für die ihm übermittelten Glückwünsche seinen besten Dank und die aufrichtigsten Wünsche für das wachsende Gedeihen der großen und mächtigen Corporation, an deren Spitze er sitze, telegraphisch ausgesprochen.

Mit der Adresse des Grafen Schumaloff aus Petersburg haben alle zuverlässigen Nachrichten über den Inhalt seiner Sendung aufgeführt und die Vermuthungen, welche sich an dieselbe knüpfen, sind der widersprechendsten Art. Der augenblicklichen Anwesenheit des Generals v. Werder, deutschen Militärbevollmächtigten in Petersburg, am Berliner Hofe, wird eine nicht geringe Wichtigkeit beigegeben. Der General soll neben den Glückwünschen des Caren für die Rettung von dem Attentat dem deutschen Kaiser auf die gegenwärtigen orientalischen Verwickelungen bezügliche Eröffnungen überbracht haben. — Nachrichten aus Boston vom 22. d. melden, Agenten der russischen Regierung hätten mit einer Postoner Eisenwerkerei Unter-

handlungen wegen der Fabrication von schweren Geschossen angeknüpft. — Der „Regierungsanzeiger“ berichtet über den bevorstehenden Empfang des Schah von Persien im Kaiserlichen Palais. Derselbe veröffentlicht ferner den Wortlaut der von den Deputirten des Petersburger Adels an den deutschen Kaiser gerichteten Glückwunsch-Adresse und den Wortlaut des darauf von Sr. Majestät ergangenen Antwort-Telegramms, ingleichen das Danketelegramm des Großfürsten-Thronfolgers an die Kaufmannschaft in Moskau, welche für die Zwecke der Gründung einer freiwilligen Flotte 400,000 Rubel übersendet hatte.

In Bukarest waren am 22. anläßlich des Jahrestages der Thronbesteigung des Fürsten Karl und der Unabhängigkeits-Erklärung Rumäniens alle Häuser beflaggt. Der Fürst besuchte Kalafat, passirte hierbei Widdin und besichtigte das in der Nähe dieser Stadt belegene Schlachtfeld von Smidna. In Widdin wurde der Fürst von den Russen mit militärischen Ehre empfangen, der Klaus überreichte Brod und Salz. — Die gesammte rumänische Armee hat eine concentrirte Stellung zwischen Slatina und Tirgovest eingekommen. — Das 11. russische Armeecorps soll von Rumänien nach Bulgarien abziehen.

Die Pforte ist jetzt über die militärischen Maßregeln Oesterreichs vollkommen beruhigt und würde einem etwaigen Einmarsch in Bosnien eine ähnliche Bedeutung beilegen, wie der Anwesenheit der englischen Flotte vor Konstantinopel. — Die nach Makrioi führende Straße ist von den türkischen Truppen durch Landtorpedos versperrt worden. Die Avantgarde des arabischen Armeecorps hat Brussa erreicht. — Die nach Philippopol zur Beschwichtigung des Aufstandes entsandten Commissaire Samib Pascha und Bassa Effendi melden, daß ihre Vermählungen resultatlos gewesen seien. Einer Deputation, welche von etwa 5000 der in Konstantinopel weilenden Flüchtlinge abgesendet, bei der Pforte um Unterstützung nachsuchte, wurde die Lieferung der regelmäßigen Rationen zugesagt. — Der Sultan hat in Folge des am 20. vor dem Palast von Itheragan stattgehabten Aufstaus des Marineminister Ibrahim Pascha abgesetzt und Bestim Pascha zum Marineminister ernannt. Wer der Nachfolger des Kriegsministers Hyet Pascha werden wird, ist noch nicht bekannt. Der frühere Sultan Murad versichert, daß er dem Vorkommniß, bei dem gegen 25 Personen getödtet und ebenso viele verwundet wurden und wobei auch die dem Palast bewachenden Truppen mehrere Tode hatten, vollständig fremd sei. In Folge einer Haussuchung, welche in der Wohnung des bei dem Zusammenstoß getödteten Anführers der Aufrehrer, Ali Suavi Effendi, vorgenommen wurde, sind noch weitere Verhaftungen erfolgt. Es heißt, der frühere Sultan Murad befinde sich jetzt in einem Kioak, der zu der Residenz des Sultans Yildiz Kioak gehöre.

Konstantinopel, 23. Mai. Auf der hohen Pforte ist heute Nacht ein Brand ausgebrochen; der mittlere Theil des Gebäudes ist niedergebrannt, während die äußersten Theile unversehrt blieben; die Archive sind unbeschädigt.

Konstantinopel, 23. Mai, Vormittag 11 Uhr. Bei der Feuersbrunst in der letzten Nacht ist der größte Theil des Palastes der hohen Pforte völlig zerstört; nur das Großvezirat und ein Theil des Ministeriums des Aeußeren blieben erhalten; die Ministerien der Justiz, des Innern, des Unterrichts, sowie das Staatsrathgebäude wurden zerstört. — Zahlreiche Flüchtlinge wurden heute eingeschifft.

Laut Meldungen aus Athen griffen die Türken auf Kreta die Insurgenten gleichzeitig an mehreren Punkten an und bemächtigten sich größten Theils der Positionen derselben.

Zwei Bräute.

Novelle von L. Haibheim.
(Fortsetzung.)

Der Winter verging, und in Jahren hatte man am Hofe denselben nicht so brillant verlebte wie dies Jahr, wo eine Prinzess, eben erblickend und eine der begehrendsten Partien für kaiserliche Bewerber, einen ganz bezugabenden Mittelpunkt für die fröhliche und elegante Treiben bildete.

Unter den Damen des Hofes glänzte als erster Stern Hertba, Comtesse Walthe, deren Schönheit vielleicht durch die Blässe ihrer Wangen ein klein wenig beeinträchtigt wurde, die aber dafür einen ganz eigenthümlichen Zauber auf die Männerwelt ausübte. — Abend, heiter bis zum Uebermuth, unermüdet in dem Arrangement neuer Amusements, ruhelos von einer Gesellschaft in die andere flatternd, immer frisch, immer voll neckischer Laune, gefeiert bis zum Uebermaß, war sie das große Häthfel der Männer, welche sie umschwärmten und ihr zum Theil eine leidenschaftliche Liebe weiheten, denn noch niemals hatte man gesehen, daß auch nur der Hauch eines wärmeren Gefühls sich in Comtesse Hertbas Augen und Wesen zeigte.

Wenn man ihr oft darüber zürnte, sie kalt und herlos schalt, so glaubte daran doch eben niemand, denn dies süße, bestrickende Geschöpf war von einer Wärme und Tiefe des Empfindens, die oft genug sichtbar hervortrat, z. B. wenn sie, bis zur Ullie erleicht, im Theater der Stimme einer Julie lauschte; wenn sie Desdemona's Spiel nicht sehen konnte, ohne daß schwere Thränen in ihren Schooß fielen; wenn sie bei einer schönen, ergreifenden Musik stumm, wie erstarrt, vor sich hinschaute und wenn sie, nachdem diese schwieg, den Herrn, der sie anredete, bat — in unwiderrücklicher, rührender Weise bei: „O — noch einen Augenblick! Ich kann noch nicht sprechen!“

„Sie hat Gefühl! Aber für wa?“ sagten dann ganz aufgeregt diese Männer untereinander.

An Bruchthal dachte Niemand „les absents ont toujours tort!“ Er war ein Sonderling, ein wunderlicher Kauz, das war sicher, und was diese Laune, sich in der Welt umherzutreiben, die er jetzt wieder so energisch durchführte, bedeuten sollte, das begriff ihn kein Mensch. Ebenso wenig wußte man, wo er war. — Sein Intimus, Max Malten, behauptete gleichfalls unwissend zu sein, wie das Publikum, —

und als sich ein Gerücht verbreitete, Bruchthal sei auf seiner Herrschaft Winnefeld, in der Nähe der Residenz, gesehen worden, ja, als sogar bekauptet wurde, man habe ihn im Theater in einer völlig dunklen Parquetloge entdeckt. — diese Loge lag gerade der Hertha gegenüber, und wenn sie im Theater war, hatte man von derselben aus den vollen Anblick der schönen Comtesse, — da war Max Malten sehr zornig geworden und hatte hohnlachend über die Märchensucht der Leute gelipottet.

Er war ein besonderer Günstling der gefeierten Comtesse Hertha, und jedenfalls der bescheidenste von allen. Mit ihm sprach sie so freundschaftlich, so offen, ja so vertraulich, wie mit keinem andern Herrn, und er verehrte sie dafür mit einer so feinen, so taktvollen Ergebenheit, daß die Leute lachend behaupteten, Aylates sei seine erste Liebe und Comtesse Hertha seine zweite. — Die beiden hörten das und lachten mit; — es blieb zwischen ihnen die alte, unbefangene Freundschaft, was Comtesse Hertha über die Menschen ihres Kreises dachte, das sprach sie keinem aus, als dem treuen, zuverlässigen Max, der nach und nach Hausfreund bei den Walfsee geworden war. —

Des Grafen Verhältnisse hatten sich sehr gegen vernünftiges Hoffen und Erwarten gebessert. Er hatte einen nicht ganz unerheblichen Gewinn gehabt durch den Verkauf eines Grundstücks, dessen eine Actiengesellschaft um jeden Preis bedurfte, und gleich darauf hatte ihm einer der namhaftesten Banquiers der Residenz im gelegentlichen Zusammentreffen seine Dienste angeboten zu einem stillen Abkommen mit seinen Gläubigern. —

Der Graf war fast sprachlos vor Ueberraschung, und wenn gleich er die Zuverlässigkeit des Banquiers, der ihm gegenüber stets von jener kühlen Reserve sich gezeigt hatte, welche der solide Geschäftsmann leichtsinnigen Schuldenmachern gegenüber an den Tag zu legen pflegt, durchaus nicht hatte erwarten können, so kam sie ihm doch zu gelegen, um sie nicht bereitwillig für eine directe Einmischung des Himmels in die deagierten gräflichen Finanzverhältnisse zu betrachten. Mit gewohnter Sorglosigkeit und Leichtgläubigkeit überredete er sich, er habe in der That seine Lage für viel schlimmer angesehen, wie sie sei, er müsse jedenfalls in den Augen der Herren von der hohen Finanz keineswegs so schlecht stehen, und so nahm er mit fast großmüthiger Herablassung das Anerbieten an, seine Angelegenheiten würden in aller Stille von Grund auf geordnet; die Gesichter seiner Gläubiger glänzten wie verklärt, denn sie alle waren ziemlich mutig, und hoffnungslos gewesen, überhaupt irgend etwas zu erhalten, und nachdem dies Geschäft in aller Stille und sauber abgwickelt worden, ging der Graf mit einer Miene umher, auf welcher deutlich zu lesen stand, er fühle sich als Wohlthäter der Menschheit, mache aber keinen Anspruch auf den lauten Dank derselben. — Bobo, sein Sohn und Erbe des gräflichen Namens, verlobte sich wirklich mit der schönen Melanie, die gräfliche Familie reiste mit großem Gepränge zu der Hochzeit, und der Graf war, trotz seines prononcirten Standesgefühls, keineswegs unempfindlich für den süßlichen Luxus, welcher in der Familie seiner Schwiegetochter herrschte. — Die Gräfin zeigte sich ganz besonders weich und milde bei dem Glücke ihres Sohnes, der von seinem Schwiegervater, als Morgengabe der Braut, eine der schönsten Herrschaften in Schlesien erhielt, und Comtesse Hertha hatte es in der Hand, eine eben so glänzende und weit aus vornehmere Partie, wie ihr Bruder, zu schließen. — Aber sie fühlte keine Neigung dazu; die schöne Hertha, doch nun mit gewohnter Offenheit der Mutter erzählt, wie der Baron sie erschreckt mit seinen besitzigen Worten und wie sie doch getüßt, er liebe sie, liebe sie mehr, wie je ein anderer Mann sie lieben werde. — Daß auch sie ihn liebe, das sagte sie nicht, das war auch nicht nöthig, ja die kluge Mutter wünschte um jeden Preis zu vermeiden, daß Hertha dies Wort ausspreche, und somit es als eine Thatfache feststellte.

Wie es in dem Herzen ihres Kindes aussah, wußte die Gräfin nur zu gut. Gerade Herthas Energie, diese Liebe zu verbergen, womöglich sie sich selbst zu verleugnen, war ein Zeichen, wie tief das Herz des Mädchens getroffen war, und der Charakter Bruchthals, sein ritterliches Wesen, seine wahre, auf gegenseitiger Bildung des Herzens und des Gemüths beruhende Bornehmheit, machten das erklärlich genug. Daß er eher häßlich wie schön war, das fiel gar nicht in's Gewicht bei Herthas Charakter, und sie bewies das auch genügend im Laufe der Saison, wo es keinem dieser Männer gelang, auch nur zeitweise einen Eindruck auf ihr Herz zu machen, so sehr sie vielleicht auch berechtigt waren, neben Bruchthal sich zu stellen.

Unter all diesem geselligen Treiben, dessen Familienfesten und bescheidenen Geschäftsangelegenheiten war die stille Zeit vor Ostern gekommen und zum erstenmal fanden die Gräfin und Hertha Zeit Athem zu schöpfen seit jenem Tage, der das Signal gab zu dem Strudel von Zerstreungen, in den sie sich stürzten.

Mutter und Tochter hatten einmal und dann nie wieder zusammen geredet von der Abreise Bruchthals, von der möglichen und räthselhaften Veranlassung dazu, und Hertha hatte, nach einem inneren heftigen Kampfe, doch nun mit gewohnter Offenheit der Mutter erzählt, wie der Baron sie erschreckt mit seinen besitzigen Worten und wie sie doch getüßt, er liebe sie, liebe sie mehr, wie je ein anderer Mann sie lieben werde. — Daß auch sie ihn liebe, das sagte sie nicht, das war auch nicht nöthig, ja die kluge Mutter wünschte um jeden Preis zu vermeiden, daß Hertha dies Wort ausspreche, und somit es als eine Thatfache feststellte.

Wie es in dem Herzen ihres Kindes aussah, wußte die Gräfin nur zu gut. Gerade Herthas Energie, diese Liebe zu verbergen, womöglich sie sich selbst zu verleugnen, war ein Zeichen, wie tief das Herz des Mädchens getroffen war, und der Charakter Bruchthals, sein ritterliches Wesen, seine wahre, auf gegenseitiger Bildung des Herzens und des Gemüths beruhende Bornehmheit, machten das erklärlich genug. Daß er eher häßlich wie schön war, das fiel gar nicht in's Gewicht bei Herthas Charakter, und sie bewies das auch genügend im Laufe der Saison, wo es keinem dieser Männer gelang, auch nur zeitweise einen Eindruck auf ihr Herz zu machen, so sehr sie vielleicht auch berechtigt waren, neben Bruchthal sich zu stellen.

Denn daß dieser auch in Herthas Augen keineswegs eine fleckenlose Sonne war, das bewies ihr unbefangenes Urtheil über seine Fehler, und die Zahl derselben war nicht klein. Aber, wenn sie dieselbe auch erkannte, ja wenn sie unter seinen schlimmen Fehlern, dem Mangel an Selbstvertrauen und dem Mißtrauen gegen andere auch tief litt, wenn sie sich auch von ihm abwandte und in bitterer Gefährlichkeit nichts von ihm wissen wollte, sie liebte ihn doch, trotz seiner Fehler, trotz der Schmerzen, die er ihr zugefügt.

Indeß, wie gesagt, das alles lebte still und fast stumm in ihr, nach außen hin drang auch nicht ein kleines Zeichen davon, und wie sie selbst dem kleinen Bude, das Vila von Hoyer sand, kein Wort anvertraut, so bedurfte sie einer Mittheilung über ihr inneres Leben auch jetzt nicht, und empfand es als Erleichterung, daß die Mama sie fortan schweigen ließ. —

Die Gräfin hatte in Herthas Triumph eine Art Genugthuung empfunden und für ihre Muttereitelkeit so überreiche Nahrung, daß auch sie nach und nach sich zu ihres Gatten Ansichten bekehrte, Hertha sei nur für einen Fürsten eine passende Partie, es eile mit ihrer Versorgung gar nicht; in der That empfand auch die Gräfin eine große Erleichterung durch die glückliche Wendung ihrer finanziellen Lage.

Was sie im ersten Ueber der Bruchthals rückichtsloses, unbegreifliches Benehmen gezwungen gethan hatte, das überaus lebhaftes Schwebeliegen an den geselligen Freuden des Hofes, das war ihr schnell ein Genuß geworden, den sie mit Recht nun nennen durfte, da er ihr als Neuheit die glänzenden Erfolge ihrer Tochter bot.

So verging Woche um Woche, und trotz der guten Gesundheit beider Damen empfand die Gräfin doch diese Stille der Charwoche wie ein Ausruhen und begriff kaum, daß Hertha sich so ungestüm nach dem Frühling sehnte.

Dann wollten sie fort — weit fort — reisen. Jrgend wohin, wo es einsam war und schön.

„Mama, ich schmachte nach dem Frühling wie ein Pilger in der Wüste nach Labung!“ sagte Hertha, als sie so in der Stille dieser Nachmittagsstunde allein zusammen saßen. Die Tochter hatte den Kopf an die Schulter der Mutter gelehnt, und so plauderten sie zusammen von allem, was der Winter gebracht und wie sie so müde und ruhebedürftig seien.

„Wenn ich nur wüßte, wohin wir gehen! Du weißt, Papa will mit dem Prinzen nach Norwegen, also wir sind allein. — Ich habe keine Wünsche, du sollst es bestimmen dürfen, wohin du willst!“ sagte die Gräfin gütig.

„O, Mama, du bist so unerschöpflich in deiner Liebe?“ rief die Comtesse, und die Gräfin erschrack fast, als die Tochter plötzlich schluchzend das Gesicht in den Händen verbarg.

„Ich bin so traurig, Mama, laß mich weinen!“ bat Hertha bei den Bemühungen der Mutter sie zu beruhigen, zu erfahren, warum sie weine.

Etwas später sagte sie: „Ich bin doch so vergnügt gewesen bei all dem Glanz und Lärm des Winters, — und nun es damit zu Ende geht, fühle ich, als sei alles leer, so hohl und werthlos gemein.“

„Du bist abgesspannt, nervös, Hertha!“ antwortete die Gräfin; im Stillen aber dachte sie traurig, das werde nun fort gehen — und alle diese Freuden ihrem Kinde so bald und nichtig erscheinen, und doch werde es Jahr aus Jahr ein darnach jagen und haschen, immer mehr, je mehr Gewohnheit sie unentbehrlich mache. — Sie schloß die Augen.

Madame Wittler trat einigermaßen erregt ein. „O, gnädigste Frau, eine Freude, eine große Freude!“ rief sie, und dann erhob sich auf der Schwelle eine alte, corpulente Dame, mit einem, noch fast jugendlich kräftige Züge tragenden, lieben gütigen Gesicht und hellen, verständigen Augen. — Unter dem schwarzen Sammethut hervor sah man silberweißes Lockenhaar sich drängen, und die ganze Erscheinung der alten Dame war so schmerzhaft und dabei so vornehm, daß es ganz begreiflich schien, wenn ihr schon im Augenblick des Seheins die Herzen entgegenzuschlagen, und diese Liebe, die sie ohne ihr Zutun erweckt hatte, wußte sie sich zu erhalten.

„Mutter, theure, liebe Mutter!“ rief ganz entzückt die Gräfin, und Hertha lag schon in den Armen der Großmama und lachte und weinte zugleich vor Freude und Bewegung. Ihr wurde jetzt plötzlich tiefer wie je bewußt, daß dieser Winter voll Glanz und Lachen und Lust doch so traurig, so sehr traurig gewesen, denn all die Herrlichkeit war ja Schein und im Innern hatte sie nichts davon empfunden.

„Das Kind ist verändert, Constante, die Augen blicken so ernst und fremd; wenn es sich unbeachtet glaubt!“ sagte die Großmama, als sie später allein waren, zur Tochter.

Die Geschichte mit Bruchthal ist näher gegangen, wie ich gedacht, Mama. Es ist mir unbegreiflich, ich verkenne seine treulichen Eigenschaften nicht, aber daß nun Hertha gerade ihn liebt, der keineswegs ein schöner Mann ist, der so schroff und unberechenbar, sie tiefer verliert haben muß, wie ich guert glaubte, der dazu ein Sonderling, ein seltsamer Mensch ist, den man nicht versteht und der seinerseits das Leben auch nicht recht versteht, wie mir scheint —!

„Kind, Kind dies ist dasselbe Urtheil, das du fällst, ehe du ihn kanntest; — später hast du ganz anders gesprochen —!“

„Und auch gedacht, Mama, aber ich komme zurück auf meine anfängliche Meinung.“

„Doch du irrst! Ich habe ihn lieb, weil ich ihn kenne? Er ist wohl der Liebe, der vollen Liebe eines Mädchens wie Hertha werth; — aber mir ist ganz klar geworden, denn er schreibt mir zuweilen, und es sind lebenswürdige, kindlich treuerzige Briefe, die mir jedesmal seinen trefflichen Charakter und seinen Verstand, seine ruhige Klugheit beweißen, — es ist mir also klar geworden, er glaubt oder fürchtet, daß Hertha ihn nicht liebt. — Er nennt sie nie, aber sein unglücklicher Mangel an Selbstvertrauen, seine fixe Idee, er sei nicht im Stande Liebe einzufößen, sprechen aus jeder Zeile.“

„Nebigens, dante dir, er schrieb mir auch, etwa zwei Monate nach seiner plötzlichen Abreise, er halte es für seine Pflicht, mich aufmerksam zu machen, daß in meiner nächsten Umgebung jemand sein müsse, der nicht gewissenhaft in Bezug auf meine Privatangelegenheiten, Briefe zc. sei. Er habe Grund zu diesem Verdacht, ohne im mindesten eine bestimmte Persönlichkeit damit belassen zu wollen oder zu können, oder etwas Bestimmtes darüber zu sagen.“ —

(Fortsetzung folgt.)